



Eine Familie schreinert Design

Eine Schwalbe macht noch kein Design

Bereits vor 20 Jahren zimmerte Reinhard Uihlein einem Hobbykapitän eine originale Schiffskajüte in den Keller. Vor kurzem eröffnete er Nürnbergs, vielleicht sogar Deutschlands ersten Schreiner-Design-Showroom. Beinahe zehn Mitarbeiter, darunter seine Nichte Beatrix, infizierte er bereits mit seinem Holzfaible. Text & Fotos: Matthias Koth-Markgraf

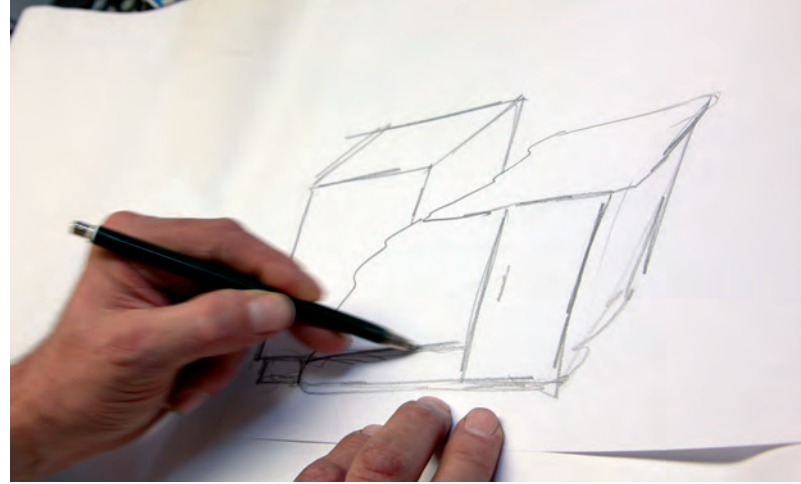
Wenn Reinhard Uihlein (46) mit leuchtenden Augen von Schwalben spricht, dann nicht etwa weil er Hobbyornitologe ist, sondern weil diese „besonders passgenau zu den Zinken sind“. Auf diese Weise verbinden Schreiner traditionell zwei Holzstücke. Was der gebürtige Nürnberger aus diesem traditionellen Handwerk macht, ist allerdings in seiner Vielfalt, den beinahe schon unvorstellbaren Designideen und der technischen Ausgebufftheit spektakulär. Man fühlt sich wie James Bond in Qs Werkstatt, wenn man Uihlein durch sein Archiv begleitet. Dementsprechend schwer ist es, ihm zu folgen. Deshalb nimmt er sich ein weißes Blatt Papier zur Hand und beginnt zu skizzieren: „Schau,

wir arbeiten mit 40 Themenbereichen, darunter Bed Boy-Konstruktionen, Möbelkunststücke, Wohnthemen und anthroposophisches Wohnen.“ Das basiert auf der Lehre des Philosophen Rudolf Steiner, der sich zum Ende seiner Karriere hin intensiv mit Kunst und Architektur beschäftigte. Das macht Uihlein auch: „In dynamisch und harmonisch gestalteten Räumen fühlst dich als Mensch doch viel wohler, als in einem weißen Kasten,“ sagt er und blättert durch ein Fotoalbum mit Zimmern, die er in über 25 Jahren designt hat. Dann kommt er auf sein anderes Lieblingsthema zu sprechen: Modernität. „Es spricht ja nichts gegen moderne Geradlinigkeit, aber sie muss in einen Dialog treten mit Natur, Tradition und Organik.“ Was er damit meint, zeigt

er anhand einiger Arbeiten: Eine Glasvitrine thront in den Resten einer verbrannten Kommode, ein hochglänzend in Rot lackiertes Regal erwächst aus einem Holzstumpf (Foto ganz rechts unten). Die Reste eines anderen Baumes verschmelzen mit Stahl und Beton.

„Das sind nur Beispiele für Kunden,“ sagt er. „Manche wollen unbedingt moderne Möbel, haben dann aber gar keinen persönlichen Bezug dazu. Warum sollte man den Baum aus dem Garten des Elternhauses nach dem Schlagen verheizen? Daran hängen so viele Erinnerungen, die mit dem Holz weiterleben.“

Uihlein ist aber nicht nur Philosoph und Designer, er ist auch Tüftler – mit Hingabe. Einer abzugsfreien Feuerpyramide für Wohnräume verpasste er ein Geheimfach, das sich



(v.l.n.r.: Reinhard Uihlein erklärt die Basis fehlerfreier Holzverbindung: präzise Schwalben und Zinken. Nichte Beatrix liebt das Holz und „macht alles“ – ganz der Onkel. Bei dem entsteht aus einer rasant skizzierten Idee oft ein sehenswertes Möbelunikat. Viele davon stehen im Studio am Königstorgraben.



mittels Heckklappenhydraulik aus einem Auto öffnen lässt. Zahllose versteckte Fächer und herausfahrbare Extras verbergen sich in seinen „Bed Boys“. Eines dieser multifunktionalen Betten entwarf und baute er für eine Motorradmesse. Natürlich rund und in schwarzem



Man fühlt sich wie James Bond in Qs Werkstatt



Leder. „Eine Minibar, ein Fernseher, Bücherregal und vier Mädchen finden in dem Luxusmöbel Platz,“ schwärmt er.

Gibt es wirklich Menschen, die sich sowas privat kaufen? – „Ja, klar. Sowas lässt sich in verschiedenen Variationen fertigen,“ erklärt der Schreiner. „Als Meisterstück mit Hunderten von Arbeitsstunden ist es freilich unbezahlbar, aber in abgespeckter Form ohne teure Extras kann sich praktisch jeder ein solches Unikat

leisten.“ Zumindest die Skizze dazu gibt es stets von Meisterhand. Wie ein Modedesigner entwirft Uihlein sämtliche Projekte zunächst mit Stift und Papier. In abenteuerlicher Geschwindigkeit scribbelt er ganze Räume aus verschiedenen Perspektiven. Teilweise ist das Vorstellungsvermögen seiner Kunden damit überfordert. „Manche brauchen unbedingt eine computergenerierte 3D-Grafik,“ sagt er: „Auf der anderen Seite verlernen die Schreiner so das Visualisieren.“ Fast wirkt er traurig darüber. Umso mehr, wenn er über den Status Quo seines Handwerks an sich spricht: „Die Spezialisierung schreitet immer mehr voran. Gerade am Bau brauchst heute mehrere Schreiner, wo früher einer gereicht hat. Das ist für den Bauherren undurchsichtig und am Ende gibt es oft Ärger, weil nichts zusammenpasst und keiner Schuld haben will.“

Er selbst hingegen könnte sich sogar vorstellen, mit einem Architekten ein komplettes Projekt umzusetzen. „Hier in der Nähe gibt es so viele alte Bauernhäuser, da würde mir schon was einfallen,“ sagt er, als wir an einer massiven Schrankwand vorbeigehen, die zur Zeit restauriert wird. Sie ist ein typischer Auftrag, mit dem Kunden die Schreinerei in Alt-Katzwang auf-

suchen. Um eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen, hat Uihlein vor ein paar Monaten in eine mutige Idee investiert: Mitten in der City eröffnete er ein „Schreiner Möbel Studio“. Dort stellt er unter anderem seine schönsten Designermöbel und kreative Lösungen für enge Altstadtwohnungen aus. „Da kann jeder reinkommen und sich umschaun, es kostet keinen Eintritt,“ er lächelt, wohlwissend, dass es dauern kann, bis die Nürnberger diese Möglichkeit annehmen.

Im Hintergrund wird es laut. Seine Mitarbeiter kehren von einer Montage zurück. Ein Haufen junger Menschen, die Atmosphäre ist familiär. Kein Wunder: Die 21jährige Gesellin Beatrix ist Uihleins Nichte. Sie hat er bereits infiziert mit seinem Faible für Holz. „Weil darin so viele Möglichkeiten und so viel Leben stecken.“

► Schreiner Möbel Studio, Königstorgraben 7, Tel. 0911 / 237 50 10. Mo-Fr 10.30-18.30, Sa 10.30-14 Uhr, besu.de, schreiner-moebel-studio.de



Unser Autor Matthias Koth-Markgraf (34) leitet die Redaktion Nürnberg und hat seit April über seinem Schreibtisch einen echten Uihlein hängen: Die Skizze einer verbrannten Kommode mit Glasvitrine.